



**HTW Chur**  
Hochschule für Technik und Wirtschaft

Fachhochschule Ostschweiz  
University of Applied Sciences

## Mediennutzung durch Senioren

Referat am Science Brunch 17  
Forschungsstiftung Mobilkommunikation

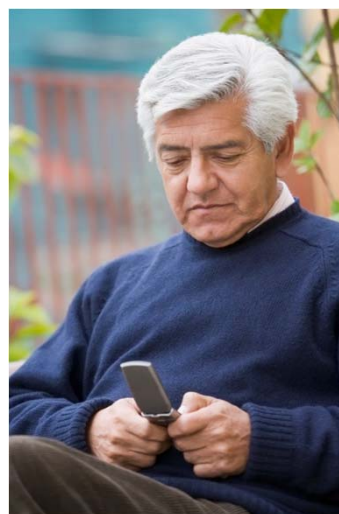
Prof. Dr. Urs Dahinden  
Hochschule für Technik und Wirtschaft, HTW Chur  
Privatdozent an der Universität Zürich

16. November 2012, Zürich

Seite 1



**HTW Chur**



Seite 2

## Programm

- Einstieg: Was ist das Problem des digitalen Grabens?
- Fragestellung im Forschungsprojekt
- Methodisches Vorgehen
- Ausgewählte Ergebnisse
- Fazit, Empfehlungen

## Was ist das Problem des «digitalen Grabens»?

**Definition:** Digitaler Graben als Sammelbegriff für Unterschiede zwischen gesellschaftlichen Gruppen in Bezug auf ihren Zugang und ihre Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

- ▶ Digital Gap, Gender Gap, Education Gap, Gray Gap

**Annahme:** Die Nutzung von IKT ermöglicht Zugang zu sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Vorteilen

**Konsequenz:** Digitale Gräben führen zum Ausschluss von wertvollen Gütern oder Dienstleistungen, also dem Ausschluss von der Partizipation an der Informations- und Wissensgesellschaft

**Digitale Gräben:** Widersprechen dem Prinzip des «Zugangs für alle» (e-Inclusion) – Integration aller in die Informationsgesellschaft (Bundesrätliche Strategie für eine Informationsgesellschaft in der Schweiz)

## Differenzierung: Medien sind nicht gleich Medien

### Traditionelle, klassische Medien:

**Push-Medien:** Inhalte werden zum Publikum «gestossen»

### Massenmedien:

- Ein Sender, viele Empfänger
- Einseitige Kommunikationsstruktur

### Beispiele:

Bücher, Zeitungen, Radio, Fernsehen, bestimmte Online-Medien

### Neue, elektronische Medien:

**Pull-Medien:** Inhalte werden vom Publikum ausgewählt und «herangezogen»

### Individualmedien:

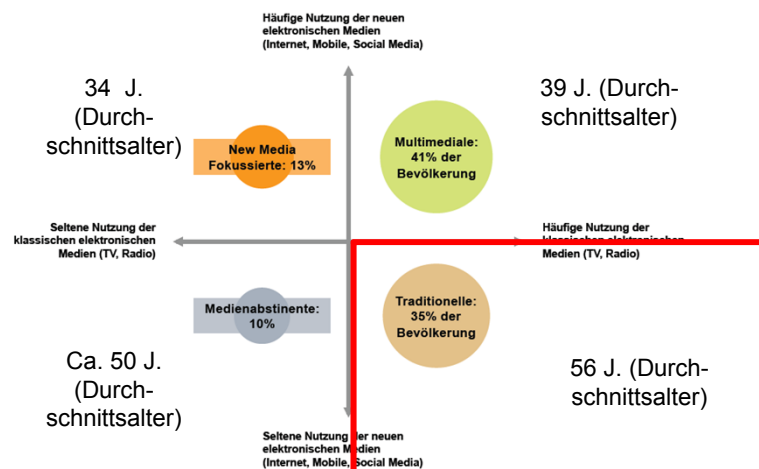
- Viele Sender, viele Empfänger (Jeder Nutzer ein Sender)
- Gegenseitige Kommunikationsstruktur möglich

### Beispiele:

Bestimmte Online-Medien (z.B. Social Media), Festnetz- und Mobiltelefonie etc.

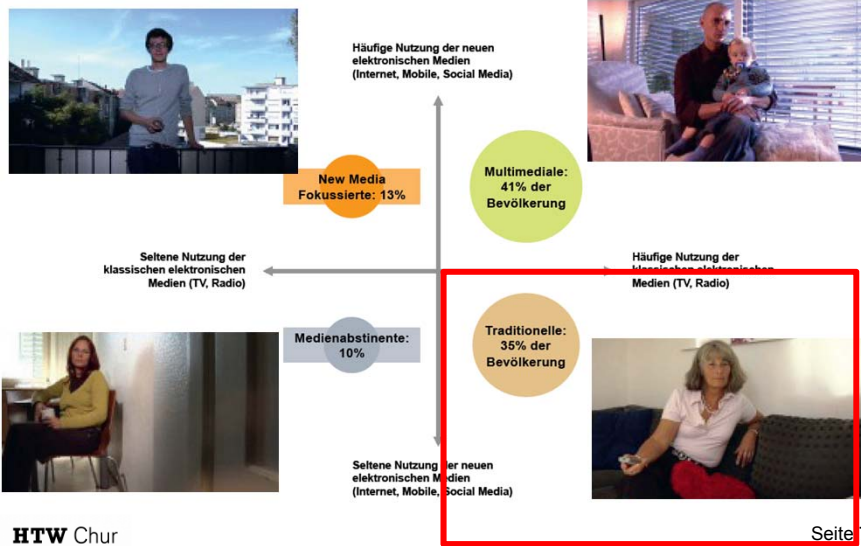
## Altersspezifische Unterschiede bei der Mediennutzung

Quelle: Publicadata (2012): Die KommTech-Typen 2012



## Altersspezifische Unterschiede bei der Mediennutzung

Quelle: Publicadata (2012): Die KommTech-Typen 2012

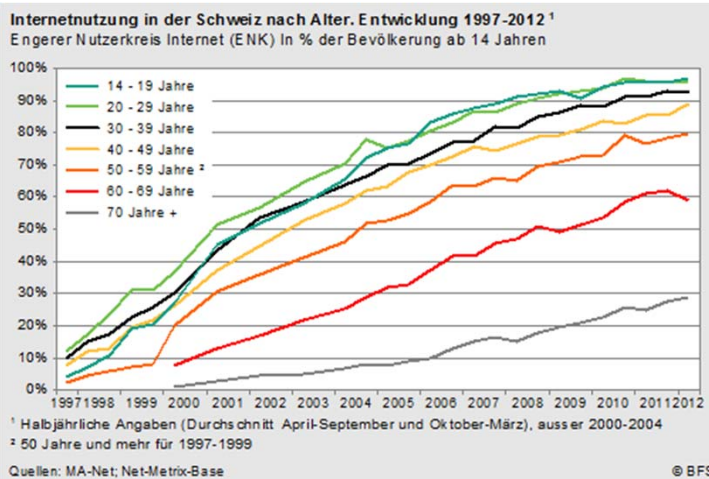


HTW Chur

Seite 7

## Altersspezifischer digitaler Graben bei der Internetnutzung

(Definition engerer Nutzerkreis ENK: Mehrmals wöchentlich)



HTW Chur

Seite 8

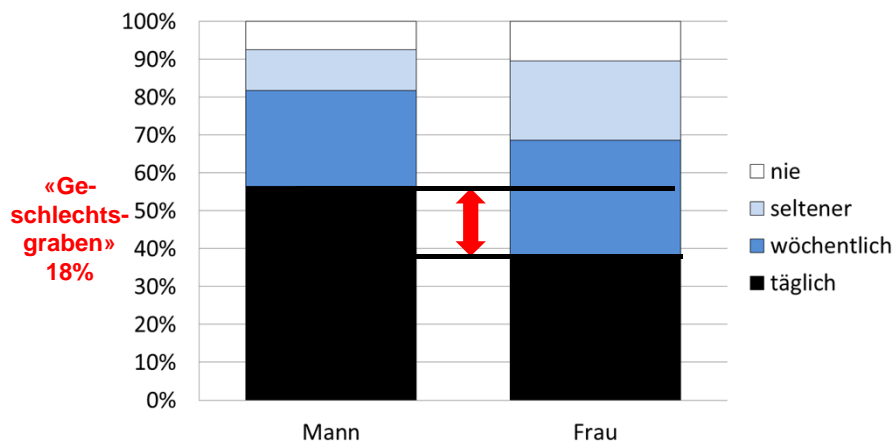
## Forschungsfragen und Methoden (Auswahl)

Zentrale Forschungsfragen	Methoden
1. Welches sind neben dem Alter wichtige Determinanten (z.B. Geschlecht, Einkommen) für Nutzungsunterschiede von IKT?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sekundär-analyse: Repräsen-tativ-befragung</li> </ul>
2. Welches sind die altersspezifischen Chancen und Risiken der Nutzung von neuen Medien (Internet, Mobilkommunikation)?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fokus-gruppen</li> </ul>
3. Was sind die Folgen der Nichtnutzung?	
4. Normative Perspektive: Problematische Folgen? Falls ja: Geeignete Interventionsmassnahmen?	

## Wie gross sind die Nutzungsunterschiede bei der Mobilkommunikation zwischen den Geschlechtern?

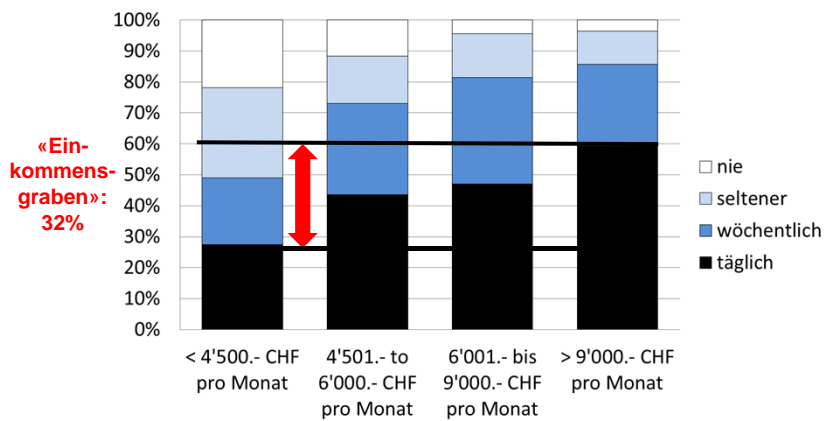
Quelle: Repräsentativbefragung (N=2'500) (Publicadata 2010)

**Mobiltelefonnutzung nach Geschlecht**



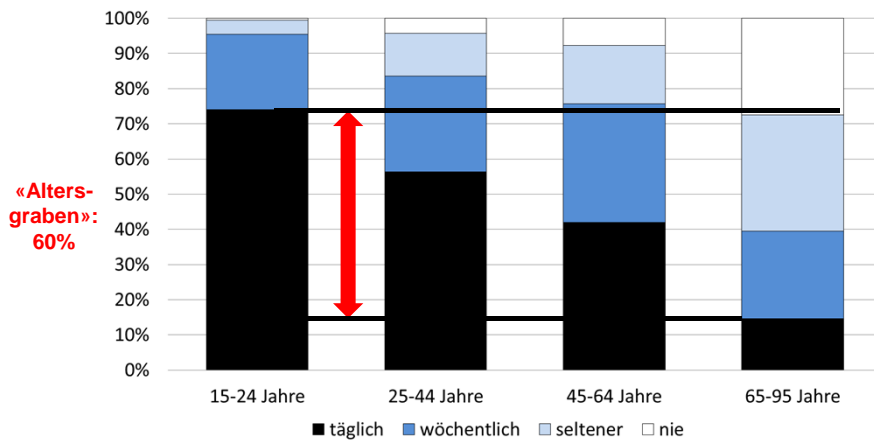
**Wie gross sind die Nutzungsunterschiede bei der Mobilkommunikation zwischen den Einkommensgruppen?**  
 Quelle: Repräsentativbefragung (N=2'500) (Publicadata 2010)

**Mobiltelefonnutzung nach Einkommen**



**Wie gross sind die Nutzungsunterschiede bei der Mobilkommunikation zwischen den Altersgruppen?**  
 Quelle: Repräsentativbefragung (N=2'500) (Publicadata 2010)

**Mobiltelefonnutzung nach Alter**



**Alter: Auch in multivariater Analyse die wichtigste Determinante (Statistisches Verfahren: Logistische Regression)**  
 Quelle: Bauer / Dahinden / Aschwanden (2011: 252)

	B (log-odds units)	S.E. (standard errors)	Wald chi- square value	Df (De- grees of free- dom)	Signi- fikanz- niveau	Exp(B) (odds ratios for the predictors)
Geschlecht	.048	.157	.093	1	.766	1.050
Kohorte bzw. Alter (Jahresschritte)	1.091	.088	152.971	1	.000	2.978
Einkommen (bis CHF 4'500.-)	.397	.214	3.460	1	.063	1.488
Einkommen (CHF 4'501.- bis 6'000.)	.216	.208	1.081	1	.299	1.241
Einkommen (CHF 6'001.- bis 9'000.-)	-.460	.249	3.400	1	.065	.631
Tief (kein obl. Schulpflicht bis Sekundar-/ Real-/ Bezirksschule)	.871	.239	13.267	1	.000	2.389
Mittel (Lehre, Mittelschule / Gymnasium)	.467	.216	4.680	1	.031	1.595
Konstante	-3.406	.305	125.061	1	.000	.033

1. Abhängige Variable: Zugang zur Mobiltelefonie (dichotom)
2. Unabhängige Variablen: Geschlecht; Kohorte bzw. Alter (Jahresschritte); Ausbildung (Dummy-Codierung in 2 Stufen, hier gewählte Referenzkategorie als 3. Stufe: hohe Bildung ((Fachhochschule, Uni. / ETH))), Einkommen (Dummy-Codierung in 3 Stufen; gewählte Referenzkategorie als 4. Stufe „höchstes Einkommen (über 9'000.- CHF)“)

Methode: Enter

**Forschungsfragen und Methoden (Auswahl)**

Zentrale Forschungsfragen	Methoden
1. Welches sind neben dem Alter wichtige Determinanten (z.B. Geschlecht, Einkommen) für Nutzungsunterschiede von IKT?	• Sekundär-analyse: Repräsen-tativ-befragung
2. Welches sind die altersspezifischen Chancen und Risiken der Nutzung von neuen Medien (Internet, Mobilkommunikation)?	• Fokus-gruppen
3. Was sind die Folgen der Nichtnutzung?	
4. Normative Perspektive: Problematische Folgen? Falls ja: Geeignete Interventionsmassnahmen?	

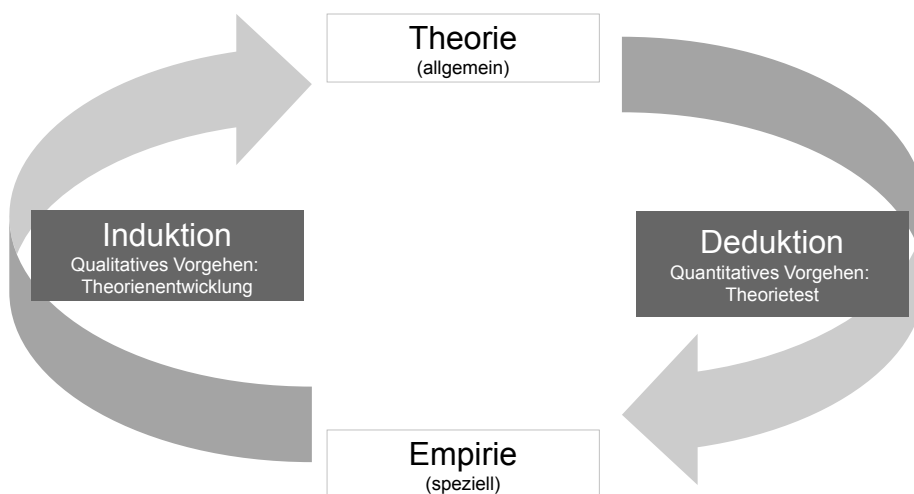
## Fokusgruppe: Definition

(Symbolbild; Quelle: <http://private-gen.eu/results-survey.html?&L=1>)



- Diskussionsgruppen von 6 bis 12 Teilnehmern
- Homogene Zusammensetzung nach bestimmten Kriterien
- Moderation durch Diskussionsleiter

## Fokusgruppen: Qualitative Methode zur Theorieentwicklung





## Fokusgruppen: Zusammensetzung nach quasi-experimentellem Design (Ziel: homogene Gruppen)

Quotenkriterium:	Ausprägung des Kriteriums							
<b>Nutzungsintensität</b>	Intensive Nutzer (mind. täglich und mind. 2 von 6 Funktionen)				Nicht-intensive Nutzer (mit Zugang, aber seltener als tägliche Nutzung)			
<b>Alter</b>	Mittel (50-60)		Hoch (70-80)		Mittel (50-60)		Hoch (70-80)	
<b>Geschlecht</b>	m	w	m	w	m	w	m	w
<b>Nummer</b>	1	2	3	4	5	6	7	8

## Fokusgruppen: Durchführung

### Vorbereitung und Durchführung:

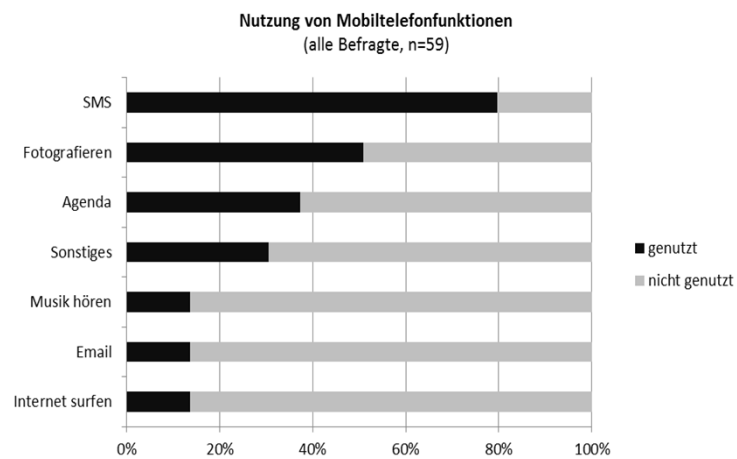
- Externer Auftrag an Meinungsforschungsinstitut (GfK)
- 8 Gruppen mit insgesamt 59 Teilnehmenden
- Durchführung: Zeitraum: Mai-Juni 2011
- Ort: GfK-Diskussionsraum in der Altstadt von Zürich

### Datenerhebung und Dokumentation:

- Individuelle schriftliche Befragung vor der Diskussion
- Moderation nach Leitfaden
- Dokumentation: Video, Audio, Protokolle
- Selektive Transkription (Zitate im «Originalton»)

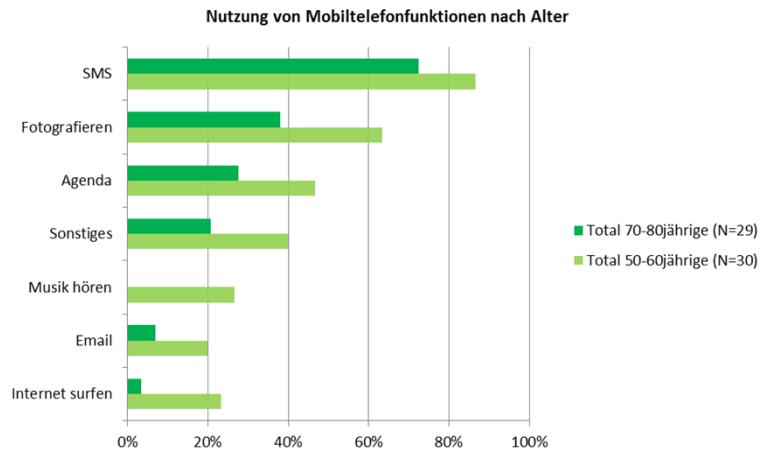
## Ergebnisse aus den Fokusgruppen

## Welche Mobiltelefonfunktionen werden genutzt? (Quelle: Individuelle Befragung vor Diskussion)



## Welche Mobiltelefonfunktionen werden genutzt?

(Quelle: Individuelle Befragung vor Diskussion)



## Mobiltelefone: Vorteile und Nachteile

### Vorteile:

- Erreichbarkeit
- Mobilität
- Zeitliche Flexibilität
- Sicherheit in Notsituationen
- Entlastung des Gedächtnis
- Schutz vor unerwünschten Anrufen
- Anpassung an sozialen Druck

„Das Handy ist ein Anschluss an die moderne Welt, man muss mit der Zeit gehen.“  
(Gruppe 1: Frau, 70-80 Jahre alt, intensive Nutzerin)

„Man kann ohne Mobiltelefon einsam werden.“ (Gruppe 3: Mann, 50-60 Jahre alt, intensiver Nutzer)

## Mobiltelefone: Vorteile und Nachteile

„Die Strahlung ist ein Nachteil – man weiss nicht, ob es schadet oder nicht.“ (Gruppe 4: Mann, 50-60 Jahre alt, nicht-intensiver Nutzer)

„Die Abhängigkeit ist ein Nachteil. Die Angst, ohne Handy aus dem Haus gehen, zum Beispiel beim Wandern.“ (Gruppe 7: Mann, 70-80 Jahre alt, intensiver Nutzer)

„Es braucht Handys für alte Menschen, die aber nicht altbacken aussehen.“ (Gruppe 6: Frau, 50-60 Jahre alt, nicht-intensive Nutzerin)

### Nachteile

- Zwang zur Erreichbarkeit
- Kosten
- Fehlend Telefonkultur in der Öffentlichkeit
- Sinkende inhaltliche Kommunikationsqualität
- Direkte Gesundheitsrisiken
- Indirekte Gesundheitsrisiken im Verkehr
- Abhängigkeit, Sucht
- Mangelnde Benutzerfreundlichkeit für Senioren

## Mobiltelefone: Vorteile und Nachteile

### Vorteile:

- Erreichbarkeit
- Mobilität
- Zeitliche Flexibilität
- Sicherheit in Notsituationen
- Entlastung des Gedächtnis
- Schutz vor unerwünschten Anrufen
- Anpassung an sozialen Druck

### Nachteile

- Zwang zur Erreichbarkeit
- Kosten
- Fehlend Telefonkultur in der Öffentlichkeit
- Sinkende inhaltliche Kommunikationsqualität
- Direkte Gesundheitsrisiken
- Indirekte Gesundheitsrisiken im Verkehr
- Abhängigkeit, Sucht
- Mangelnde Benutzerfreundlichkeit für Senioren

### Mobiltelefon: Fördermassnahmen für Senioren notwendig?

- Geteilte Meinungen: Nutzung und Nicht-Nutzung ist freiwillig, deshalb keine Fördermassnahmen notwendig
- Erstkontakt: Häufig über Privatbereich
- Fördermassnahmen können Ängste abbauen

„Leute, die es nicht nutzen, verpassen nichts, die haben sich ja bewusst dafür entschieden.“ (Gruppe 5: Frau, 50-60 Jahre alt, intensive Nutzerin)

„Meine Handys sind immer die alten von den Kindern, beim Laptop ist das auch so. Aber ich habe Freude daran – aber ich kann viel zu wenig.“ (Gruppe 1: Frau, 70-80 Jahre alt, intensive Nutzerin)

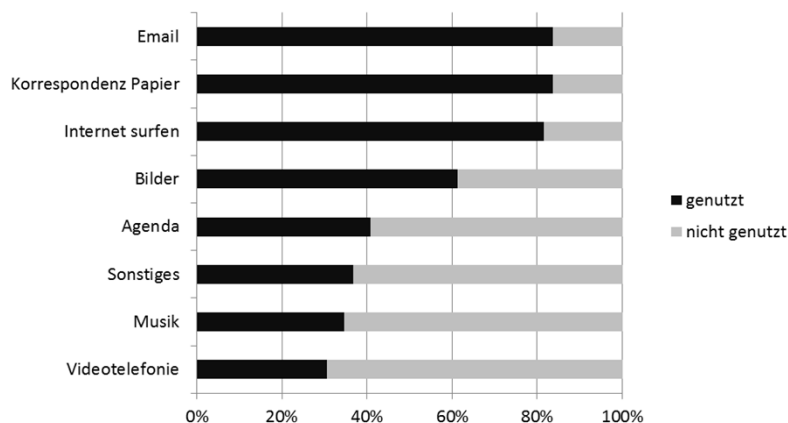
„Viele haben Angst, sich auf was Neues einzulassen, Angst etwas kaputt zu machen.“ (Gruppe 7: Mann, 70-80 Jahre alt, intensiver Nutzer)

„Ein solcher Kurs kann Barrieren senken, viele alte Leute wollen dazu lernen, trauen sich aber nicht.“ (Gruppe 4: Mann, 50-60 Jahre alt, nicht-intensiver Nutzer)

### Welche Internet- und Computerfunktionen werden genutzt?

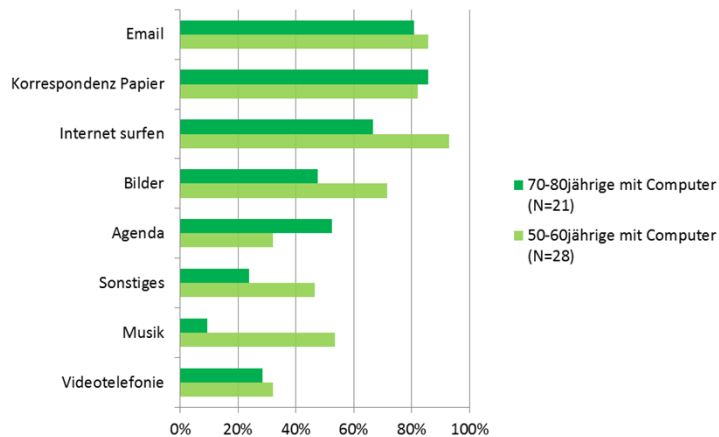
(Quelle: Individuelle Befragung vor Diskussion)

Nutzung von Computerfunktionen  
(alle Befragte mit Computer, N=49)



## Welche Internet- und Computerfunktionen werden genutzt? (Quelle: Individuelle Befragung vor Diskussion)

Nutzung von Computerfunktionen nach Alter



## Internet: Vorteile und Nachteile

### Vorteile:

- Kontaktpflege allgemein und im Ausland
- Geschwindigkeit
- Informationsvielfalt
- Möglichkeit zu Preisvergleichen

„Ich kann es nicht so gut und bin manchmal frustriert, weil ich es eigentlich liebe. Es ist für mich der Kontakt zur Aussenwelt, der mir das Gefühl gibt, ich sei dabei. Wenn mir jemand geschrieben hat, dann finde ich es toll.“ (Gruppe 1: Frau, 70-80 Jahre alt, intensive Nutzerin)

„Wenn ich etwas suche, zum Beispiel wie ich eine Blume pflegen muss, dann finde ich das im Internet. Man findet alles. Es braucht zwar Zeit, aber die haben wir ja.“ (Gruppe 1: Frau, 70-80 Jahre alt, intensive Nutzerin)

## Internet: Vorteile und Nachteile

„Ich habe gerade gehört, dass einer jungen Frau die Lehrstelle gestrichen wurde, weil sie unbedachte Sachen auf Facebook eingegeben hatte.“ Gruppe 4 (Männer, 50-60 Jahre alt, nicht-intensive Nutzer)

### Nachteile

- Sicherheitsbedenken
- Fehlende Kommunikationskultur
- Abhängigkeit und Sucht

„Es gibt so viele alte Leute, die von morgens bis abends vor dem Computer sitzen. (Gruppe 8: Mann, 70-80 Jahre alt, nicht-intensiver Nutzer)

## Internet: Vorteile und Nachteile

### Vorteile:

- Kontaktpflege allgemein und im Ausland
- Geschwindigkeit
- Informationsvielfalt
- Möglichkeit zu Preisvergleichen

### Nachteile

- Sicherheitsbedenken
- Fehlende Kommunikationskultur
- Abhängigkeit und Sucht

## Internet: Fördermassnahmen für Senioren notwendig?

- Stärkere Zustimmung, da Erstkontakt oft im Berufsleben
- Starke geschlechtsspezifische Unterschiede

„Ich habe ein paar Kolleginnen, die viel mehr im Internet machen, die sind alleinstehend und müssen. Ich frage meinen Mann. Mein Mann macht das gerne – er macht es lieber selber, als dass er es mir erklärt.“ (Gruppe 2: Frau, 70-80 Jahre alt, nicht-intensive Nutzerin)

„Meine weiblichen Bekannten haben alle ein Handy, aber wenige kennen das Internet, das finde ich schade. Männer schon. Die Frauen haben Angst.“ (Gruppe 2: Frau, 70-80 Jahre alt, nicht-intensive Nutzerin)

„Wir selber brauchen diese Angebote von Handykursen nicht. Wenn, dann eher im PC Bereich, z.B. zu Themen wie der Informationssuche oder zu alternativen Betriebssystemen.“ (Gruppe 3: Mann, 50-60 Jahre alt, intensiver Nutzer)

## Hypothesen für weitere Forschung

**Hypothese 1: Frauen und Personen mit nicht-technischen Berufen** nutzen wegen ihres beruflichen Hintergrunds die Mobilkommunikation seltener als Männer und Personen mit technischen Berufen.

**Hypothese 2: Die Berufswelt** hat die Nutzung von beiden Technologien (Mobiltelefon, Internet) entscheidend gefördert. Dieser Einfluss ist grösser bei der Internetnutzung als bei der Mobiltelefonnutzung.

**Hypothese 3: Individuelle Merkmale** der Persönlichkeit (Bsp. Innovationsorientierung) führen zu einer intensiveren Nutzung von beiden Technologien (Mobiltelefon, Internet).

**Hypothese 4: Das soziale Umfeld** spielt eine entscheidende Rolle bei der Nutzungsförderung von beiden Technologien (Mobiltelefon, Internet), in dem es einerseits informellen Druck auf Nicht-Nutzende ausübt und andererseits auch konkrete Unterstützung im Prozess der Technikaneignung bietet.



## Hypothesen für weitere Forschung

**Hypothese 5:** Die heute beobachtbaren Nutzungsunterschiede zwischen Altersgruppen sind nicht auf Alters- sondern auf **Kohorteneffekte** zurückzuführen.

**Hypothese 6:** Während die Nicht-Nutzung der Mobilkommunikation als relativ unproblematisch bewertet wird, führt die **Nicht-Nutzung des Internets zum Verpassen von wesentlichen Chancen** und Partizipationsmöglichkeiten (z.B. beim Informationszugang oder bei Konsumententscheidungen).

## Empfehlungen: Notwendige Interventionen

**Empfehlung 1: Vielfältige Interventionen** zur Förderung des Zugangs zu digitalen Medien notwendig

**Empfehlung 2: Verantwortung der Gerätehersteller:** altersgerechte Geräte (hohe Benutzerfreundlichkeit, Universal Design)

**Empfehlung 3: Verantwortung von Verwandten und Bekannten:** altersgerechte Geräte schenken (hohe Benutzerfreundlichkeit, Universal Design)

**Empfehlung 4: Fokus auf die Funktionen für die interpersonale Kommunikation** (SMS, E-Mail, Social Media etc.)

**Empfehlung 5: kostenlose und niederschwellige Nutzungsmöglichkeiten** (Testbarkeit)

## Empfehlungen

**Empfehlung 6: Mehr formelle und informelle Ausbildungsmassnahmen** für ältere Menschen

**Empfehlung 7: Individualisierte Ausbildungsmassnahmen** mit intensiver Betreuung

**Empfehlung 8: Organisierte Freiwilligenarbeit** als vielversprechendes Potential für informelle Ausbildungsformate

**Empfehlung 9: Verantwortlichkeit für Ausbildungsmassnahmen** auch bei Telekommunikationsunternehmen, nicht nur professionelle Anbieter von Weiterbildungskursen

## Fazit

Altersbedingte Digital Gräben existieren auf allen drei Stufen

- Zugang (first level divide)
- Nutzung (second level divide)
- Kompetenz (third level divide)

Altersbedingte digitale Gräben werden als problematisch beurteilt

→ Interventionen und Förderungsmassnahmen sind notwendig

Trotz Digitalisierungstrend muss freie Medienwahl (z.B. im Kontakt mit Behörden und Unternehmen) garantiert bleiben

Verpasste Chancen? Altersspezifische  
digitale Ungleichheiten bei der Nutzung  
von Mobilkommunikation und Internet

Urs Dahinden  
Michael Aschwanden  
Lydia Bauer

Projektfinanzierung:  
Forschungsstiftung Mobilkommunikation (FSM) (Projektnummer 36)  
<http://www.mobile-research.ethz.ch/projekte.htm>

Chur 2012

## Weitere Informationen

Online im vollständigen  
Bericht:

<http://www.mobile-research.ethz.ch/de/foerderung/publikationen/>

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

